

Arien faszinieren die Besucher

Chor und Orchester führen Johannespassion auf – Beeindruckende Musiker

VON FRANZGERHARD VON
AICHBERGER

Etwa zur gleichen Zeit, als der frischgebackene Thomaskantor Johann Sebastian Bach sich daran machte, die Passionsgeschichte nach dem Evangelisten Johannes in Töne zu setzen, wurde er im Anstellungsvertrag des Leipziger Stadtrates ermahnt. Er solle „in denen Kirchen die Musikergestalt einrichten, dass sie nicht zu lang währen und nicht opernhaf- tig herauskommen“.

Wie Bach anno 1724 darauf reagiert hat, das war nicht nachzuprüfen bei der glanzvollen Aufführung dieser Johannespassion in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche der Karlshöhe. Tobias

Horn hatte den Chor bestens mit der hochexpressiven Partitur vertraut gemacht und mit einem Orchester exquisiter Instrumentalisten für eine ideale Begleitung gesorgt.

Künstler glänzen

Auch die Gesangssolisten waren beeindruckend. Mit Wiebke Renner (Sopran), Cornelia Lanz (Alt) bestachen in ihren Arien die Frauensoli. Eine würdige Christuspartie bot Kai Preussker (Bass). Untadelig als Evangelist und in den Tenorarien war Rüdiger Linn. Einen kraftvollen Pilatus gab Thorsten Hülsemann, der auch in seinen Bass-Arien gefiel.

Diese Aufführung belegte, wie Johann Sebastian Bach die tröge Ermahnung seiner

neuen Arbeitgeber geradezu raffiniert unterlaufen hat. Mit sparsamen Mitteln wird das dramatische Geschehen geradezu expressiv dargeboten. Einfach aufregend erklangen die vom Chor lupenrein intonierten und klar artikulierten „Turbae“.

Publikum ist begeistert

Die Arien faszinierten unter anderem durch Bachs abwechslungsreiche Instrumentation. Das Publikum empfand offensichtlich keine Längen, genoss vielmehr diese geniale Passionsmusik und dankte am Schluss allen Mitwirkenden mit geradezu stürmischem Beifall für eine glanzvolle Einführung in den johanneischen Passionsbericht.